

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 6 Mark

Nr. 8.

Charlottenburg, Freitag, den 20. Februar 1920.

Jahrg. 47.

## Zur Angestelltenfrage.

Seit geraumer Zeit wird in unseren Reihen die Frage diskutiert, ob die Angestellten und Beamten in der feinkeramischen Industrie ihre beruflichen Interessen dadurch am besten wahren können, wenn sie Anschluß an unseren Verband suchen. Letzten Jahres sei es doch richtig und zutreffend, daß alles, was gegen Lohn oder Gehalt in der Porzellan- und Steingutindustrie begehrt ist, auch ein gemeinsames wirtschaftliches Interesse habe, das am wirksamsten von einer Stelle aus gefördert werden könne. Wie im letzten Jahre von den Arbeitern und den Beamten in der Porzellan- und Steingutindustrie getrennt geführten Tarifverhandlungen und deren Ergebnisse sind es im besonderen gewesen, die bei einem Teile der Angestellten die Auffassung hervorgerufen, es wäre besser und vorteilhafter für sie gewesen, wenn der Porzellanarbeiterverband als Vertreter ihrer Interessen bei den Tarifverhandlungen in Frage gekommen wäre.

Wir haben bis jetzt allen Angestellten, die in dieser Frage ihre Meinung öffentlich zum Ausdruck bringen wollten, den Raum dieses Blattes zur Verfügung gestellt. Der Verbandsvorstand hat bisher noch keine Stellung genommen. Eine ausgiebige Erörterung der Angestelltenfrage, die uns durchaus nicht so einfach sein scheint, dürfte aber im Interesse der Angestellten wie der Arbeiter notwendig sein.

Es liegt uns wieder eine Zuschrift vor, die wir nachstehend abdrucken, von einem Kollegen, der lange Jahre als technischer Beamter in unserer Industrie tätig war, heute aber wieder sein altes Metier, natürlich auch in unserem Berufe, ausübt. Der Kollege schreibt:

Zu dem Artikel in Nr. 5 der „Ameise“ vom 30. Januar 1920 möchte ich folgendes erwidern:

Ich kann nicht verstehen, warum die Angestellten der Porzellanindustrie dem Porzellanarbeiterverband nicht beitreten können, da dieselben doch zusammengehören. Sind die Angestellten nicht auch Arbeiter? Es kann keinen Unterschied geben! Der Handarbeiter arbeitet auch nicht ohne Kopf und der Kopfarbeiter nicht ohne Hände. Daß der Porzellanarbeiterverband die Interessen der Angestellten ebenso vertreten wird, wie die der Arbeiter, muß selbstverständlich sein.

Wenn die Angestellten in allen Betrieben mit den Arbeitern zusammengehen, kann es nur zum Vorteil aller sein, und kein Unternehmer kann sich der Macht, die ihm entgegensteht, widersetzen.  
Ein Arbeiter.

Der Einwand, daß ein besonderer Unterschied zwischen Angestellten, die man anscheinend durch die Bank als Kopfarbeiter zu betrachten scheint, und den Arbeitern, die man ebenso unterschiedslos als Handarbeiter ansieht, nicht besteht, dürfte auch nicht zutreffend sein. Vor allen Dingen ist hierbei zu beachten, daß die Unternehmer es sind, die einen scharfen Trennungsschritt zwischen Angestellten und Arbeitern ziehen. Der Arbeitgeberverband in der feinkeramischen Industrie hatte zu den Verhandlungen mit den Arbeitervertretern eine Kommission bestimmt, zu den Verhandlungen mit den Vertretern der Angestellten bzw. deren Organisationen jedoch eine besondere Kommission gewählt. Jede der beiden Kommissionen dürfte über den ihr zugewiesenen Aufgabenbereich nicht hinausgehen, d. h. die Kommission zur Regelung der Arbeiterangelegenheiten dürfte keine Entscheidungen in Angestelltenfragen treffen und umgekehrt. Damit haben die organisierten Unternehmer in unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt sind, die Regelung der Gehalts- und sonstigen Ver-

hältnisse der Angestellten in Verbindung mit den Arbeiterfragen vorzunehmen. Der in Nürnberg abgeschlossene Tarifvertrag trägt dieser Auffassung insofern Rechnung, als in seinem § 1 ausdrücklich vermerkt ist, daß die nach dem Reichsgesetz über die Angestelltenversicherung versicherten Personen nicht unter diesen Vertrag fallen. Mit dieser Feststellung ist allerdings noch nichts beigetragen zur Lösung der Frage, ob die Angestellten in der feinkeramischen Industrie in den Verband der Porzellanarbeiter gehören, bzw. ob letzterer zur Wahrnehmung der Angestellten-Interessen geeigneter sei als jede andere Organisation.

Welche Personen sind nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Angestelltenversicherung dort versicherungspflichtig, bzw. gelten als Angestellte nach den Bestimmungen des Tarifvertrages?

Im § 1 des genannten Gesetzes heißt es: Vom vollendeten 16. Lebensjahre an werden nach den Vorschriften dieses Gesetzes versichert:

1. Angestellte in leitender Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet;
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung; Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet;
3. Handlungsgehilfen usw.

Die Ziffern 4, 5 u. 6 kommen für uns nicht mehr in Betracht.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß unter den Begriff „Angestellte“ nicht allein Leute fallen, die alle vollkommen gleichmäßige wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen haben. Einmal kommt schon die Unterscheidung zwischen kaufmännischen und technischen Angestellten in Frage.

Daß ein kaufmännischer Angestellter in einer Porzellanfabrik sich als Angehöriger der Porzellanindustrie fühlen sollte, halten wir nicht ohne weiteres als feststehende Tatsache. Wir nehmen im Gegenteil an, er wird sich in erster Linie als Kaufmann fühlen und betrachten. Bei einem etwa notwendig werdenden Stellungswechsel würde es ihm vielleicht angenehm sein, bereits erworbene Branchenkenntnisse auch in einer neuen Stellung verwerten zu können. Unbedingt notwendig scheint uns das aber nicht zu sein. Der bilanzsichere Buchhalter dürfte in der Lage sein, in jedem anderen Geschäft ebenfalls seine kaufmännischen Fähigkeiten und Fertigkeiten verwenden zu können. Wenn die Dinge aber so liegen, dann kann der kaufmännische Angestellte in der Porzellanindustrie kein Interesse daran haben, dem Verband der Porzellanarbeiter anzugehören, sondern er wird seine besonders gearteten wirtschaftlichen Interessen am besten im Verein mit seinen engeren kaufmännischen Berufsgenossen wahrnehmen können. Wir denken hierbei daran, daß ja nicht nur die Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen durch die Gewerkschaft in Frage kommt, sondern auch noch einiges andere, z. B. die Stellenvermittlung, die berufliche Fortbildung, die Förderung der allgemeinen Bildung u. a. m. Für den Anschluß der in der feinkeramischen Industrie beschäftigten kaufmännischen Angestellten an ihre zuständige freigewerkschaftliche kaufmännische Berufsorganisation spricht auch noch ein anderes Moment. In keinem anderen Berufe ist wohl die organisatorische Zerrissenheit so groß, als in dem der kaufmännischen Angestellten. Hier bestehen noch die verschiedenartigsten Organisationen mit den verschiedensten Tendenzen nebeneinander, sehr zum Schaden der Angestellten selbst. Eine weitere Zersplitterung und Zerstückelung der Kräfte müßte es aber sein, wenn dafür eingetreten würde, daß die in der Industrie beschäftigten kauf-



männischen Angestellten sich den bezüglichen industriellen Arbeiterorganisationen anschließen sollten.

Ein weiteres Moment, und nicht das unwichtigste, liegt darin, daß nach den Abmachungen der deutschen Gewerkschaften untereinander unser Verband gar kein Recht hat, kaufmännische Angestellte als Mitglieder aufzunehmen, weil für diese eine besondere Berufsorganisation besteht. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist aufgebaut und groß geworden auf dem Boden der Berufsorganisation. Die Schaffung von Industrieorganisationen, in denen unterschiedslos Hand- wie Kopfarbeiter aufgenommen werden können und müssen, haben alle zuständigen gewerkschaftlichen Instanzen bisher abgelehnt.

Bei dieser Sachlage kann nach unserer Meinung keine Rede davon sein, die kaufmännischen Angestellten in der feinkeramischen Industrie in unseren Verband als Mitglieder aufnehmen zu können.

Wie liegen die Dinge bei den technischen Angestellten? Nun, auch da werden Unterscheidungen getroffen werden müssen. Zweifellos gibt es unter den technischen Angestellten in der feinkeramischen Industrie eine nicht unbedeutende Anzahl, vielleicht die Mehrheit aller technischen Angestellten, die aus Arbeiterkreisen hervorgegangen sind. Es seien hierbei nur hervorgehoben die Oberdreher, Oberformer, Obermaler, Oberschleifer, Oberbrenner bezw. Brennhauseaufseher usw. Teilweise werden auch die Musterdreher, Musterformer, Mustermaler usw. als technische Angestellte gelten. Es gibt aber auch technische Angestellte in der feinkeramischen Industrie mit höherer fachlicher Vorbildung (Fachschule, Technikum, Universitätsstudium), die anders bewertet werden wollen als Angestellte, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe vorläufig dahingestellt. Ob für alle technischen Angestellten ohne Unterschied bei solcher Sachlage unser Verband als allein richtige Interessenvertretung in Frage kommen soll, ist eine Frage, die wir nicht mit einem glatten Ja oder Nein beantworten möchten, so lange die hierfür zuständigen Stellen ihr Urteil noch nicht abgegeben. Zweifellos ist eine nicht unerhebliche Anzahl dieser technischen Angestellten heute Mitglied unseres Verbandes und haben demzufolge einen berechtigten Anspruch darauf, daß unser Verband ihre beruflichen Interessen in gleicher Weise wahr, wie die aller anderen Mitglieder, die nicht Angestellte sind. In der Hauptsache kommen hierbei wohl Angestellte in Frage, die schon lange Jahre Mitglieder unseres Verbandes waren, ehe sie ins Angestelltenverhältnis einrückten und keine Neigung hatten, die durch langjährige Beitragsleistung an den Verband erworbenen Anrechte aufzugeben.

Wenn wir die Schwierigkeiten aufgezeigt, wenn auch noch nicht alle, die in der Angestelltenfrage zu überwinden sind, so haben wir damit aber keineswegs sagen wollen, daß eine gemeinsame Abwehr von Arbeitern und Angestellten gegen das übermächtige Kapital nicht möglich oder etwa gar nicht notwendig wäre.

Soweit vollkommen gemeinsame Interessen in Frage kommen, und das dürfte bis zu einem gewissen Grade der Fall sein, wird es im Interesse der Arbeiter wie der Angestellten liegen, gemeinschaftlich Stellung zu nehmen, gemeinschaftlich Bedrückungen abzuwehren und Vorteile zu erobern. Vielleicht bilden die nach dem Betriebsrätegesetz zu wählenden Betriebsräte eine geeignete Plattform zur Wahrung gemeinsamer Interessen von Arbeitern und Angestellten. Ein Hindernis dürfte nicht darin zu erblicken sein, wenn Angestellte ihrer besonderen beruflichen Organisation angehören, bezw. nicht mit den Arbeitern in einem Verband vereinigt sind. Auch die Frage, ob die gemeinsame Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen nicht letzten Endes auch zu Neuerungen organisatorischer Natur führen kann, muß offen bleiben.

Was wir mit unseren Darlegungen erreichen wollen, ist nichts anderes, als daß diese heute noch strittige Frage der Angestelltenbewegung auch in den Versammlungen unserer Mitglieder ausreichend diskutiert wird. Dabei haben wir auf einige hierbei zu berücksichtigende Momente aufmerksam gemacht, auf die bisher noch nicht hingewiesen wurde.

### Was unseren Beruf.

**Berlin.** In allen Branchen machten sich im vergangenen Monat Bewegungen zur Erlangung einer Teuerungszulage bemerkbar. Die in der Glas- und Terrakottabranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erhielten nach längeren Verhandlungen und in Folge der Lage gestreift wurde, Teuerungszulagen den tariflich festgesetzten Löhnen in Höhe von 25 Mk. pro Woche für Verheiratete, 20 Mk. pro Woche für Ledige über 25 Jahre, 15 Mk. pro Woche für Ledige von 20—25 Jahren und 12,50 Mk. pro Woche für Jugendliche unter 20 Jahren, zahlbar ab 1. Januar 1920.

Der Tarif, der in dieser Branche bis 31. März 1920 ist gekündigt und neue Forderungen sind eingereicht.

Auch die Schildermaler erhalten zum Tariflohn ab 1. Januar 1920 eine Teuerungszulage von 30 Mk. pro Woche und Kopf.

Die Branchenleitung beschäftigt sich augenblicklich mit der Aufstellung neuer Forderungen, da auch hier am 31. März 1920 der Tarif abgelaufen ist.

In der staatlichen Porzellanmanufaktur (früher Königlich) wurde im Beisein des gesamten Arbeiterausschusses und des Bandesvertreters, Genossen Apel-Berlin, der Reichstarif von der Direktion angenommen.

Den Kollegen der Emailbranche waren seitens der Unternehmer zum Tariflohn Teuerungszulagen in Aussicht gestellt, doch weigerten sich die „Herren“ bisher, solche zu zahlen. Es hierüber noch Verhandlungen im Gange.

Die in den Privatmalereien beschäftigten Porzellanmaler haben einen Sondertarif abgeschlossen, der dem Reichstarif angepaßt ist.

Zum Schluß seien noch die Apotheken-Standgefäßmaler erwähnt, die auch Sondertarife abgeschlossen haben. Hier stehen sie mit den Kollegen in der Provinz im Schriftverkehr, um ein Anpaß an den Reichstarif anzustreben.

**Schramberg.** Die allgemeine kolossale Teuerung im ganzen Reiche hat naturgemäß allerorts Lohnbewegungen und Forderungen von Teuerungszulagen im Gefolge, die auch bei den meist verständigen Unternehmern als berechtigt angesehen und berücksichtigt werden. Bei diesen Arbeiten der Berufsorganisationen, die sich den geschaffenen Lagen und Teuerungen so rasch wie möglich wieder anpassen müssen, um ihre Mitglieder vor Schaden zu bewahren, müssen wir leider wahrnehmen, daß der Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter diesbezüglich noch in den Kinderschuhen steckt. Oder ist die Maschine veraltet und kommt mit der beweglichen Neuzeit nicht mehr mit?

Während z. B. der Deutsche Metallarbeiterverband seine abgeschlossenen Tarife schon dreimal reformiert und Teuerungszulagen erhalten hat, hinkt der Porzellanarbeiterverband knapp zum zweiten Male mit verschlechterter Auflage hinterdrein.

Der Hauptgrund, daß uns der Metallarbeiter-, Holzarbeiterverband und sonstige Verbände in Punkt Beweglichkeit und Anpassungsvermögen an die geschaffenen Verhältnisse weit voraus sind, ist darin zu suchen, daß dieselben im ganzen Reiche in kleinere Städte oder Bezirke, in denen die Lebensverhältnisse so ziemlich gleich, eingeteilt sind. Infolgedessen können auf dem schnellsten Wege entstehende oder schon entstandene Differenzen entweder im Keime erstickt oder rasch beigelegt und die neu geschaffenen Lagen wieder den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden.

Dies trifft zum größten Nachteil seiner Mitglieder bei dem Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter nicht zu, weil er als großer, schwerfälliger Körper mit allen Betrieben und Betrieben bezw. mit dessen Vertretern im ganzen Deutschen Reiche verhandeln und Rücksicht nehmen muß, und es ist ausgeschlossen, daß durch die grundverschiedenen Lagen der Verhältnisse in Thüringen, Oberfranken, Preußen, Württemberg und Baden usw. die jeweiligen bestehenden Verhältnisse wahrgenommen und denselben auf dem schnellsten Wege Rechnung getragen werden kann, als wie es bei kleineren, in gleicher Lage befindlichen Gauen oder Bezirken der Fall wäre.

Darum fordern wir aus all den angeführten Gründen mit aller Entschiedenheit und baldmöglichst, daß der Porzellanarbeiterverband in Gauen eingeteilt wird. Josef Bantke, Schramberg.

### Aus anderen Verbänden.

**Adam Neumann †.** Am 27. Januar ist in Hamburg Adam Neumann, der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, einem Gasthause einem Herzschlag erlegen. Neumann, der schon längere Zeit an einem Herzleiden litt, war wegen wichtiger Verhandlungen nach Hamburg gekommen. Noch ehe diese begonnen hatten, machte ein Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben in Dienste der Arbeiterbewegung ein Ende. Der Verstorbene, ein geborener Rheinländer, hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. 1890 kam er als Holzarbeiter nach Hamburg, wo er seinem Verbande beitrug und sich in den verschiedensten Stellungen um die Organisation hervorragende Verdienste erwarb. Seiner großen Fähigkeiten wegen wurde ihm, der seit 1906 im Verbandsvorstand als Sekretär wirkte, im Sommer v. J. die Leitung des Holzarbeiterverbandes übertragen, als der bisherige Vorsitzende Leopold Württembergischer Arbeitsminister berufen worden war.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker beschloß auf seiner Gauvorsitzerkonferenz, dem ausgeschiedenen Gau Elb- und Ostelbigen eine Abfindungssumme von 200 000 Mk. auszusahlen.



Einem Eintritt in den deutschen Verband hatte der elsass-lothringische Hilfsverein 125 000 Mk. Vermögen eingebracht. Von dem im ehemaligen Gau Elsass-Lothringen vorhandenen Invaliden übernimmt der deutsche Verband diejenigen, die die deutsche Staatsangehörigkeit beibehalten haben und bis 31. Dezember 1920 nach Deutschland übersiedeln.

Der Verbandstag der Buchdrucker beginnt am 31. Mai 1920 in Leipzig und ist auf 10 Tage berechnet. Aus der Bilanz des Verbandes ist zu entnehmen, daß die Hauptkasse über ein Vermögen von 12¼ Millionen Mark verfügt. Das Gesamtvermögen mit den Orts-, Bezirks- und Gaukassen beträgt über 15 Millionen Mark.

**Gewerkschaftlicher Zusammenschluß.** Wegen des Zusammenschlusses der Verbände der Schneider, der Gutmacher und der Kürschner haben am 11. November Verhandlungen zwischen den Hauptvorständen stattgefunden. Die Kürschner haben sich an diesen Verhandlungen nur informativ beteiligt. Zwischen den Schneidern und den Gutmachern ist es aber zu einer Verständigung über die bei einer Verschmelzung in Betracht kommenden Richtlinien gekommen. Die endgültigen Verschmelzungsbedingungen werden auf der Generalversammlung des Schneiderverbandes unter Hinzuziehung von Vertretern des Gutmacherverbandes formuliert werden.

Die „Verbands-Zeitung“, das Organ der Brauerei- und Mühlenarbeiter, berichtet, daß am 13. Dezember eine Aussprache von Vertretern der Vorstände von vier Verbänden der Nahrungs- und Genussmittelindustrie über die Frage des Zusammenschlusses zu einem einheitlichen Industrieverband stattgefunden hat. Die Aussprache hat zu einem positiven Ergebnis noch nicht geführt. Für Anfang März ist eine weitere Zusammenkunft vorgesehen, zu welcher sämtliche Vorstände der in Betracht kommenden Verbände eingeladen werden.

Die Verschmelzung der Eisenbahnerverbände, nämlich des Eisenbahnerverbandes, der jetzt 450 000 Mitglieder zählt, und des Verbandes des Verkehrspersonals mit 85 000 Mitgliedern, ist auf einer Konferenz der beiderseitigen Vorstandsvertreter beschlossen worden. Der Zusammenschluß soll am 1. Juli 1920 erfolgen.

Nachdem die Verschmelzung des Tapezierer-Verbandes mit dem Verband der Sattler und Portefeuilier durch die Abstimmung der Tapezierer beschlossen wurde, berufen beide Verbände auf den 16. März einen außerordentlichen Verbandstag nach Halle, auf dem die Verschmelzung beider Organisationen endgültig vollzogen werden wird.

## Versammlungsberichte.

**Althalbensehen.** Eines guten Besuches hatte sich unsere am Montag, den 12. Januar, tagende Versammlung zu erfreuen. Um ½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Herm. Pils, dieselbe mit Befragung der Tagesordnung, welche die Punkte: Geschäftliches, Lohnbewegung, Kartellbericht, Anträge und Verschiedenes umfaßt. Punkt 1 wird in kurzen Worten vom Kassierer zur Kenntnis der Versammlung gebracht. — Zu Punkt 2 verliest der Vorsitzende ein Schreiben der Unternehmer unseres Bezirks, in welchem dieselben zum Ausdruck bringen, daß die jetzige vertragslose Zeit auch für sie kein idealer Zustand sei und sie deshalb gezwungen sind, wollten sie ferner mit ihren Arbeitern in gutem Einvernehmen bleiben, sich an den Vorsitzenden ihrer Organisation zu wenden, zwecks Anbahnung von Tarifverhandlungen. Jedoch wären nicht örtliche oder Bezirksstarife, sondern ein Reichstarif nach ihrer Meinung das richtige. In der anschließenden Diskussion nimmt Kollege G. Schmidt das Wort, um in verständlicher Weise den Stand unserer Lohnbewegung klarzulegen. Anknüpfend an die in Leipzig gescheiterten Verhandlungen schildert derselbe die Zeit für uns als vertrags-, nicht aber als hoffnungslos, denn nur die Arbeiterchaft einmütig und geschlossen zu ihrer Forderung stände und sich nicht durch Provokation zu aussichtslosem Streifen verleiten ließe, welches so manchem Unternehmer in der jetzigen Zeit nur erwünscht sein könnte. Das Schreiben der Unternehmer, welches gewissermaßen eine Entschuldigung der Ablage der von unserer Seite angebahnten Verhandlungen sei, beweise, daß wir mit unserer Taktik auf dem richtigen Wege sind. Hierauf erstattete Kollegin Vode den Kartellbericht, der in einigen Punkten in der Diskussion durch Kollegen Schmidt noch ergänzt wird. — Zu Punkt 4 stellen verschiedene Kollegen den Antrag, die Entschädigung für Sitzungen jeglicher Art, auch die Entschädigung der Unterkassierer zu erhöhen. In Anbetracht der jetzigen Verhältnisse wird den gestellten Anträgen debattelos zugestimmt. Dem Antrag des Kollegen Hauptmann, die schon seit längerer Zeit kranken und noch nicht unterhaltungsberechtigten Mitglieder Thronen, Kuntel, Ahrend und Herm. Helmcke mit je 30 Mk. aus dem Lokalfonds zu unterstützen, wird ebenfalls zugestimmt. Des weiteren bewilligt die Versammlung dem Kollegen G. Schmidt 100 Mk. als Entschädigung für verloren gegangene Arbeitszeit und geleistete Arbeit im Interesse der Organisation. Leider ist hierzu zu bemerken, daß es noch Leute gibt, die meinen, die in wirklich hervorragender Weise für die Organisation tätigen Kollegen täten dies nur, um ihre Taschen zu füllen. Hierauf wird zur Wahl eines Vertrauensmannes geschritten. Als solcher wird Kollege G. Schmidt vorgeschlagen und gewählt; selbiger nimmt die Wahl an.

Nunmehr bringt Kollege Klinkmann den Abfall eines Kollegen zur Sprache. Selbiger war bis Jahreschluß noch Mitglied unserer Organisation. Er wurde an Stelle des von den Drehern abgeschlittelten und kaltgestellten Oberdrehers (Scht.) als nunmehriger „Ober“ anerkannt, um nun so bald das Vertrauen seiner früheren Kollegen zu täuschen. Wir empfehlen dem jetzigen „Ober“ Nr. 52 der „Ameise“ vom 26. Dezember 1919 mit dem Artikel: „An die technischen Angestellten“, zur aufmerksamen Durchsicht. Er wird dann finden, daß seine Interessen in unserer Organisation nicht schlechter vertreten werden, als in irgendeiner anderen. Zur Nachahmung ist ein solches Verhalten sicher nicht zu empfehlen.

Als nächster Redner nimmt der Gemeindevorsteher unseres Ortes, Kollege Scheiba, das Wort, um in kurzen Zügen ein Bild von der wirtschaftlichen Lage unseres Ortes zu entrollen; hierbei hauptsächlich die Gründe der Kohlenknappheit und Teuerung der Versammlung vor Augen führend. Zum Schluß setzte eine ziemlich lange und erregte Debatte über die hiesigen Gesangsvereine ein, deren getrennte Wiedergründung hier wohl zu weit führen würde. Hauptsächlich wurde es scharf kritisiert, daß noch eine so große Anzahl Kollegen es absolut nicht über sich bringen kann, dem Arbeiter-Gesangsverein beizutreten. Nachdem noch eine Anzahl Kollegen örtliche und lokale Wünsche zum Ausdruck gebracht haben, schließt der Vorsitzende um 10½ Uhr die Versammlung.

**Al-Beilsdorf.** Unsere am 28. Januar abgehaltene Zahlstellenversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches, was vom Vorsitzenden aufs freudigste begrüßt wurde. — Vor Uebergang zur Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Kollegen Hermann Hek und ehrte die Versammlung dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen. Hierauf ging der Vorsitzende zur Tagesordnung über. Punkt 1: Verlesen der Protokolle von vier Verwaltungssitzungen und unsere örtliche Lohnbewegung. Hierzu nahm der Vorsitzende, Kollege Hoffmann, das Wort und führte aus, daß die verlesenen Protokolle die ergebnislosen Verhandlungen schon deutlich gezeigt hätten. Hierzu noch folgende Bemerkungen: Was man nicht erwartet hatte, kaum ein Jahr nach der Revolution segeln unsere Unternehmer schon wieder in ihrem alten Fahrwasser, indem sie glauben, ihren Arbeitern nur das zu geben, was ihnen beliebt. Mit Entrüstung lehnten wir die vom Arbeitgeberverband uns zugesandte Lohndikatur ab. Es ist kein schönes Vorbild mit dieser Diktatur den Arbeitern gegenüber, wo man doch ihrerseits die Diktatur stark bekämpft. Trotzdem wir unsere Not durch aufgestellte wöchentliche Ausgaben schilderten, war die Direktion nicht zu bewegen, uns auch nur etwas örtlich zu bewilligen. Uns ist es wahrlich auch kein Vergnügen, immer und immer wieder mit neuen Lohnforderungen an die Direktion heranzutreten, die gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnisse zwingen uns aber dazu, eventuell vor dem letzten Mittel nicht zurückzuschrecken, um unsere minimalen Forderungen durchzudrücken. Zu dem betreffenden Punkt meldete sich Kollege Franz Trier zum Wort und mahnte in warmen Worten, treu und fest zum Verband zu stehen, gerade jetzt in so einer Zeit, wo die Reaktion gewillt ist, das wenig Errungene uns wieder aus der Hand zu reißen. Er teilte in kurzen Worten mit, daß er Nachricht vom Gauleiter, Genossen Hoffmann, hätte und der Schiedspruch in Nürnberg zu unseren Gunsten entschieden sei. Hiermit war auch dieser aufregende Punkt erledigt. Zu Punkt 2 gab der Kassierer Bericht über das 4. Quartal 1919, worauf ihn durch Aussprache des Revisors, Kollegen E. Wagner, da bei der letzten Prüfung alles in bester Ordnung sei, durch den Vorsitzenden Entlastung erteilt wurde. Punkt 3: Aufklärung über die Statuten und Unterkassiererangelegenheiten, wo der Vorsitzende die Mitglieder auf ihre Pflichten und Rechte aufmerksam machte. Betreffs Vergütung der Unterkassierer wurden 3 Proz. vorgeschlagen, was von allen Mitgliedern gebilligt wurde. Zu Unterkassierern wurden gewählt: Pader Friedrich Trier und Fabrikarbeiter Paul Bäs, welche die Wahl annahmen. Zu Punkt 4 referierte der Vorsitzende, Kollege Hoffmann, über das Betriebsrätegesetz. Da wir doch in Kürze vor der Wahl von Betriebsräten stehen, war es gut angebracht, hier etwas Klarheit zu schaffen, gleichzeitig mit dem Wunsche, die geeigneten Leute später vorzuschlagen, die nicht nach links, noch rechts, sondern rückwärts immer geradeaus gehen zum Wohle sämtlicher Arbeiter des Betriebes. Punkt 5: Sonstiges. Es wurden verschiedene Punkte gestreift, und kam es zu einer lebhaften Debatte betreffs der Heimarbeiterinnen. Man war vorstellig geworden bei der Direktion, die Heimarbeiter auf ein Minimum zu beschränken und sollen Arbeitsräume in der Fabrik angewiesen werden. Dann wurden noch Beschwerden laut über das Tanzen und die Ungezogenheiten der Jugend in den Brennhäusern, was vom Vorsitzenden streng gerügt wird und, wenn keine Änderungen eintreten, die strengsten Maßregeln ergriffen werden sollen. Hierauf kamen noch etliche Anträge privater Natur, welche von der Verwaltung dem Arbeiterauschuß übergeben werden. Hiermit war Schluß der Versammlung um ½ 8 Uhr.

**Diesch.** Versammlungsbericht vom 9. Januar 1920. 1. Verlesen des Protokolls. 2. Kassenbericht vom 4. Quartal 1919. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes. — Der Vorsitzende eröffnete gegen ½ 6 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und wünschte immer recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Anwesend waren 34. — Nach Verlesen des Protokolls erstattete der Schriftführer in Vertretung des Kassierers den Kassenbericht vom 4. Quartal. Da durch die vorgenommene Revision Kasse und Bücher in Ordnung gefunden, wurde der Kassierer entlastet. Zum Punkt „Gewerkschaftliches“ erstattete Kollege Gähnel ausführlich Bericht über die letzte Kartellsitzung vom 27. Dezember 1919, unter anderem, daß die Hilfsaktion für die österreichischen Gewerkschaften durch Sammellisten vergrößert werden soll, daß hier am 4. Februar ein Wohltätigkeitskonzert für den Kinderhort stattfindet, daß der hiesige Volkskommissar durch die Gewerkschaftskasse eine Gehaltsaufbesserung erhalten solle. Infolge Lichtsperrung mußte die Sitzung aber vorzeitig abgebrochen werden. Zu „Verschiedenes“ kamen wieder allerlei Betriebsfragen zur Sprache, vor allem das Verhältnis unseres jetzigen Lohnes zu der allgemeinen Teuerung; das Scheitern unserer Forderungen mit dem Arbeitgeberverband. Ferner wurde für das bisherige Arbeiterauschußmitglied, Fr. Buschmann, Fr. Willer gewählt, da letztere bessere Kenntnisse in der Dreherei besitzt und somit die Arbeiter eine bessere Vertretung



haben. Auf Anregung wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Restaurant Bauhütte am Donnerstag, den 19. Februar, nach Geschäftsabschluss abzuhalten. Da sonst nichts weiter von Bedeutung vorlag, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

**Vorabend.** Die am 3. Januar stattgefundene Zahlstellenversammlung im Woitschen Lokal war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Kollege Wittkewitz, eröffnete um 7 Uhr die Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Tarifverhandlung. 2. Bericht über die letzte Krankenkassenversammlung. 3. Stellungnahme zur Anstellung eines Gewerkschaftsbeamten. 4. Bericht vom Arbeiterausschuß. 5. Verschiedenes. Vor Punkt 1 bedankte sich der Vorsitzende bei allen anwesenden Mitgliedern für die Wahl zum ersten Vorsitzenden. Aus seiner Rede war zu entnehmen, daß er sein Amt pflichtgetreu führen wolle, aber auch von sämtlichen Mitgliedern volles Vertrauen verlangte. Anschließend wurde das Protokoll von der vorigen Versammlung verlesen. Hierauf verlas der Vorsitzende das Schreiben vom Hauptvorstand, betreffend Weihnachtsgroßzahlung. Dann wurde der Entwurf der Arbeitgeberverlehen und einzelne Paragraphen, die für uns in Frage kommen, erklärt. Es folgte hierauf eine reichhaltige Diskussion. Sämtliche Redner waren nicht mit dem Stundenlohn von 1,65 Mk. für „sonstige Arbeiter“ zufrieden. Kollege Rose führte aus, daß die Löhne mit den Gelehrten gleichgestellt werden müssen; damit waren die gelehrteten Kollegen nicht einverstanden. Sie sind nicht dafür, daß ein großer Unterschied stattfindet, aber eine kleine Staffelung entsprechend der Leistung müßte bestehen, sonst würde unser Wirtschaftsleben gefährdet sein; denn niemand wäre mehr zu bewegen, einen Beruf zu erlernen. Kollege Strauß fragt an, warum die Glasur nicht als Facharbeiter anerkannt werden. Der Vorsitzende klärte den Kollegen auf, indem er sagte, er solle Geduld haben und sich darauf verlassen, daß der Hauptvorstand ganz andere Forderungen für seine Arbeiterschaft gestellt hat, als dieser Entwurf der Unternehmer zutage bringt. Inzwischen sollte versucht werden, bei der Direktion die Löhne der im Nachteil stehenden Kollegen mit den ortsüblichen Löhnen gleichzustellen. Punkt 2, Krankenkassenbericht, gaben die Kollegen Richard Scheuer und Breitenfeld. Da dieser Punkt nicht genügend geklärt werden konnte, wurde aus der Versammlung beantragt, daß die Krankenkassenausschußmitglieder beim Krankenkassenvorstand vorstellig werden sollten und in einer Betriebsversammlung Bericht erstatten. Damit erklärten sich die Kollegen einverstanden. Punkt 4: Hier wurde der Bericht vom Arbeiterausschuß entgegengenommen. Sämtliche Mitglieder konnten mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein. Kollege Witkowski forderte die Mitglieder auf, volles Vertrauen zum Arbeiterausschuß zu haben, denn daß er alles tut, was in seiner Macht steht, beweist doch seine geleistete Arbeit. Scharf angegriffen aber wurde der Kollege Stein wegen seines schollen Betragens Kollegen gegenüber. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, mit ihm Rücksprache zu nehmen, und wenn er nicht gewillt ist, seine rückständigen Beiträge bis 20. 1. 1920 zu bezahlen, müßte er die Folgen tragen. Unter „Verschiedenes“ wurden der kranken Kollegin Gust 50 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Ferner wurde beschlossen, am letzten Sonnabend im Februar ein Vergnügen zu veranstalten. Kollege Sturzwege beauftragt den Arbeiterausschuß, bei der Direktion vorstellig zu werden wegen Anschaffung von Stanzkleidung. Das wurde zugesagt. Zum Schluß erklärte Kollege Witkowski, daß das Kartell an den Vorsitzenden der Arbeitgeber am Ort mit einem Gesuch herangetreten ist, daß die Arbeiterschaft gewillt ist, eine Ueberstunde zu arbeiten zur Linderung der großen Not in Deutsch-Oesterreich. Die Arbeitgeber sollten sich aber verpflichten, auch ihren Verdienst, den sie in der Stunde erzielen, abzuliefern. Bisher sei noch kein Bescheid eingegangen. Alle anwesenden Mitglieder waren dafür, sich daran zu beteiligen. Der Vorsitzende ermahnte alle Kollegen und Kolleginnen, immer so zahlreich die Versammlungen zu besuchen, dann wäre es auch möglich, jeden Versammlungsverlauf in der „Ameise“ zu berichten. Hierauf schloß er die weit über die zulässige Zeit hinaus geschrittene Versammlung.

### Quittung.

Für unser Mitglied **Max Friede** gingen nachträglich noch folgende Gelder ein: Zettau 15,—; Limbach 10,—; Blaue (Zb.) 10,—; Reichmannsdorf (Z.-M.) 15,— Mk. Zusammen 50 Mk. Bereits quittiert 24,65 Mk. Insgesamt 34,65 Mk. Allen Gebern herzlichen Dank.  
Zahlstelle **Neuhans a. R.**

### Sterbetafel.

**Frankfurt a. O.** Friedrich Brasse, Ofenmauer, geboren am 13. Oktober 1857 in Oliestow, gestorben am 9. Februar an Bauchwassersucht. Mitglied seit 1919.  
**Gräfenhals.** Rosa Kästner, Formerin, geboren am 12. Mai 1829 zu Piesan, gestorben im Krankenhaus zu Saalfeld (Saale) an den Folgen einer Blinddarmpoperation am 3. Februar. Mitglied seit 1919.  
**Röppelsdorf.** Pauline Otto, geboren am 28. Juni 1863 in Eichtröhöhen, gestorben am 8. Februar an Herzschlag. Mitglied seit 1913.  
**Schmiedberg.** Helme Sellmann, Stangerin, geboren am 4. Juli 1854 in Gröbberg, gestorben am 2. Februar an Lungenerkrankung. Mitglied seit 1918.  
**Uhlstädt.** Carl Voß, Brenner, geboren am 5. Juni 1878 in Blankenbühl, gestorben am 20. Dezember 1919 an Lungenerkrankung. Mitglied seit 1919.  
**Welschburg.** Wilhelm Stanke, Dreher, geboren am 21. Juni 1879 in Welschburg, gestorben am 29. Januar an Lungenerkrankung. Mitglied seit 1909. Unsere Zahlstelle verliert mit ihm ein bewährtes, treues Mitglied.  
**Wiesel.** Wilhelm Tenbrock, Brennensarbeiter, geboren am 2. September 1884 in Wiesel, gestorben am 3. Februar an Lungenerkrankung. Mitglied seit 1919.  
Ehre ihrem Andenken!

## Zur Beachtung für die Zahlstellenkassierer!

Die in der letzten Zeit eingelangten Anträge auf Unterstützung und Krankmeldungen lassen erkennen, daß rechtlich Kassierer bei Berechnung der Unterstützungsdauer den 29. Februar nicht miteinbeziehen. Soweit dieser Fehler bis jetzt in Erscheinung getreten ist, wird nicht in jedem einzelnen Fall deshalb an die Kassierer eine Berichtigung gesandt, sondern es werden hierdurch Kassierer darum ersucht, ihre Berechnungen nochmals nachzuprüfen und richtigzustellen. Es darf in keinem Falle die im (alten) Statut vorgesehene Unterstützungsdauer überschritten werden.

Alle in der „Berechnungstabelle zur Feststellung der Dauer der Unterstützung bezuges erkrankter Mitglieder“ berechneten Unterstützungsdauern enden einen Tag früher, solange der 29. Februar Betracht kommt.  
Das Verbandsbureau

## Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

**Gräfenhals.** Mittwoch, 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr im „Schützenhaus“.

**Gräfenhals.** Sonntag, 29. Februar, nachmittags 3 Uhr im „Thüringer Hof“ in Taubenbach für die Betriebe in Vieh- und Teich, Taubenbach und Lippelsdorf.

**Leipzig.** Sonnabend, 28. Februar, abends 6 Uhr, im „Vorbau“ in Taucha, Leipzigerstraße. Zugverbindung 5,20 Uhr Cilenburger Bahnhof.

**Schweidnitz.** Sonnabend, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant Brosig, Rosenstraße.

**Wittenberg.** Montag, 23. Februar, 5 1/4 Uhr, im Volkshaus, Pfisterstr. (Oberer Saal.)

## Briefkasten.

Versammlungsberichte aus Brattendorf, Fraureuth, Hochstam am Main, Ilmenau, Köslau und Schönwald mußten wegen Raum-mangel zurückgestellt werden.

## Arbeitsmarkt.

Mehrere tüchtige Figuristen und Polychromeure für religiöse und weltliche Figuren gegen Tariflohn für sofortige Stellung dauernd. Offerten an Hermentz & Szalay, Breslau, Laurenzstr. 23.

Junger Terrakottamaler, 23 Jahre alt, ledig, mit sämtlichen der Terrakottabranche vorkommenden Malereien vertraut, sucht Stellung. Offerten unter „F. E. 15“ an die Redaktion der „Ameise“.

Terrakottamaler, 30 Jahre, eingearbeitet auf Wandbild, Möbel, Vasen usw., sucht dauernde Stellung. Offerten unter „F.“ an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

## Geschäfts-Anzeigen.

### Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebrautes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Theimer, Langewiesen b. Jlm., Thür.

Für alle Goldabfälle, wie Nische, Schmiere, Lappen, Flaschen usw. zahle die höchsten Preise. Machen Sie einen Versuch und Sie werden in Kunde bleiben.

H. Langhammer, Wilkau b. Zwickau, Sa.

Goldhaltige Schmiere — Lappen — Nische — Pinsel — Flaschen — Malrückstände usw. zum Einschmelzen kauft

M. Köhler, Dresden-N., Gerichtstr. 8, II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

### Emil Böhme • Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmiere u. alle goldhaltigen Substanzen. Altestes Geschäft dieser Art

Reelle u. pünktliche Bedienung

Man verlange Prospekte.

Goldschmiere, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Golderei vorkommenden Abfälle kauft zu höchsten Tagespreisen schneller und reeller Bedienung Oskar Rottmann, Stadthaus i. W.

= Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler =  
sowie Stahlspachteln und Drehermesser liefert

Materne, Schönwald, Oberiranten.

### Gold, Platin u. Silberabfälle aller Art

Beste  
Bedien.



Seifert, Zwickau i. S., Osterweihstr. 32

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosenstr. 4  
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosenstr. 4  
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22